



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:

Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Inhaber, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Abnahme besteht kein Anspruch auf Vorzug der Zeitung über auf Abkündigung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile in Wiesbaden (Westf.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Diefinger, Neuenbürg (Westf.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die kleinstmögliche Anzeige 1 Zeile, 10 Buchstaben 5 Pf., unterhalb 10 Pf. 10 Zeilen 24 Pf., darüber 10 Pf. pro Zeile. Bei Anzeigenannahme ist die Anzeigenschein zu stellen. Bei Anzeigen, die nicht durch den Träger übergeben werden, ist die Anzeigenschein zu stellen. Bei Anzeigen, die nicht durch den Träger übergeben werden, ist die Anzeigenschein zu stellen. Bei Anzeigen, die nicht durch den Träger übergeben werden, ist die Anzeigenschein zu stellen.

Nr. 146

Neuenbürg, Dienstag den 25. Juni 1940

98. Jahrgang

Der Krieg im Westen beendet!

Italienisch-französischer Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet

DNB, Führerhauptquartier, 24. Juni.

Heute, am Montag, dem 24. Juni, fand um 19.15 Uhr bei Rom die Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages statt. Um 19.35 Uhr erfolgte die offizielle Mitteilung darüber an die deutsche Reichsregierung. Auf Grund dessen ist der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag in Kraft getreten.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich angeordnet. Am 25. Juni 1.35 Uhr deutscher Sommerzeit tritt auf beiden Seiten Waffenruhe ein.

Der Krieg im Westen ist damit beendet.

Glorreichster Sieg aller Zeiten

Ein Aufruf des Führers. — 10 Tage Besetzung. Sieben Tage Glockengeläute.

DNB, Führerhauptquartier, 24. Juni. Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

„Deutsches Volk!

Deine Soldaten haben in knappen sechs Wochen nach einem heldenmütigen Kampf den Krieg im Westen gegen

einen tapferen Gegner beendet. Ihre Taten werden in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten. In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen.

Ich befehle die Besetzung des Reiches für zehn, das Lüten der Glocken für sieben Tage. Adolf Hitler.“

Auf dem europäischen Festland ruhen die Waffen! Da der Waffenstillstandsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland sechs Stunden nach Mitteilung der Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages in Kraft getreten ist, sind die Feindseligkeiten seit den ersten Stunden dieses denkwürdigen 25. Juni eingestellt. Nach knapp sechs Wochen heftiger Kämpfe haben die Genialität unseres Führers, die Tapferkeit und der Angriffsgeist unserer unvergleichlichen Truppen sowie die Wirksamkeit unserer Waffen dem europäischen Kontinent wieder den Frieden verschafft. Deutschland jubelt, sein Blut fließt mehr drüber im Westen, Dank, Freude und Begeisterung erfüllen unser aller Herzen, die Glocken läuten, der Rundfunk trug bereits gestern abend die frohe und herrliche Botschaft ins Land hinaus. Noch vermögen wir alle nicht die ganze Größe dieser Stunde zu erfassen. Deutschland auf der höchsten Höhe seiner Geschichte!

Und nun, nach diesem gewaltigen Sieg der Weltgeschichte binden wir den Helm fester, jetzt geht es zur letzten, größten Entscheidung: in den Kampf gegen England!

berherstellung unverzüglich veranlaßt werden. Was dem Einzelnen während seiner Abwesenheit an Schaden zugefügt worden ist, wird ersetzt. Partei- und Staatsbehörden sind veranlaßt, dafür zu sorgen, daß den Rückkehrern in kürzester Zeit die Hilfe zuteil wird, die zu beanspruchen sie berechtigt sind.

Führerhauptquartier, den 25. Juni 1940.

(orig.) Adolf Hitler.

Rudolf Heß an den Führer

Berlin, 25. Juni. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Führerhauptquartier.

Den Kampf des jungen nationalsozialistischen Volkheeres gegen Frankreich haben Sie, mein Führer, mit dem glorreichsten Siege der Geschichte gekrönt.

Jugleich haben Sie damit dem opfervollen, jahrelangen Ringen der deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges seinen Sinn gegeben.

Ihr Glaube und Ihr Mut haben Deutschland zu neuer Größe geführt.

In unagbarem Stolz und voll tiefer Dankbarkeit ist das deutsche Volk um Sie und Ihre Wehrmacht vereint.

In der Nacht der Waffenruhe mit Frankreich
Rudolf Heß.“

Glockenläuten vom 25. Juni bis 1. Juli von 12.00 bis 12.15 Uhr

Berlin, 24. Juni. Aus Anlaß der feierlichen Beendigung des Krieges mit Frankreich hat der Führer im Aufruf an das deutsche Volk vom 24. Juni für die Dauer von sieben Tagen das Läuten der Glocken angeordnet. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten gibt hierzu bekannt, daß das Läuten der Glocken vom 25. Juni bis einschließlich 1. Juli 1940 einheitlich im ganzen Reichsgebiet in der Zeit von 12.00 bis 12.15 Uhr stattzufinden hat mit Ausnahme derjenigen Gemeinden, für die eine örtliche Sonderregelung getroffen worden ist. In der Zeit von 12.00 bis 12.15 Uhr soll aus anderem Anlaß nicht geläutet werden.

Zusammentritt einer Waffenstillstandskommission in Wiesbaden

Berlin, 25. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Auf Grund des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages tritt eine Waffenstillstandskommission zusammen, die ihren Sitz in Wiesbaden haben wird. Zum Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission hat der Führer den General der Infanterie von Stillingen ernannt.

Aufgabe der Waffenstillstandskommission ist es, die Durchführung des Waffenstillstandsvertrages zu regeln und zu überwachen. Die französische Regierung ist aufgefordert worden, ihrerseits Vertreter zu der Waffenstillstandskommission zu entsenden.

Kurze Meldungen

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an Kapitänleutnant Wirthbacher, Chef einer Schnellboot-Flottille.

Wern. In der Nacht zum Montag stellten sich 1200 französische Soldaten an der Schweizer Grenze und ersuchten um ihre Internierung. Sie bildeten die letzte Verteidigungslinie im Gebiet von Morcau und Les Villers.

Moskau. Die Moskauer Presse veröffentlicht am Montag in einer Berliner Tag-Meldung eine Erklärung, in der auch von deutscher Seite auf die Unerschütterlichkeit des deutsch-sowjetischen Freundschaftsverhältnisses, das sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet den beiderseitigen Interessen und natürlichen Bedürfnissen entspricht, hingewiesen wird.

Stockholm. Die Führer der nationalen Opposition in Südafrika, General Verhog und Dr. Malan, haben erneut einen scharfen Angriff gegen die volkreunde Diktatur des englandhörigen Renegaten Smuts unternommen. Sie verlangen die sofortige Einberufung des Parlaments und fordern erneut die Zurückziehung Südafrikas aus dem Kriege der Londoner Blotkanten.

„Das Ganze halt!“

Die deutsche Nation vereint sich in Ehrfurcht vor den toten Helden — Unauslöschliche Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinen Soldaten

Berlin, 25. Juni. „Das Ganze halt!“ leitet der Sprecher ein mit folgenden Worten: „Müdig! An das ganze deutsche Volk. In diesem Augenblick, da das alte militärische Signal „Das Ganze halt!“ erklingt, ist an allen Fronten in Frankreich der Waffenstillstand in Kraft getreten. Die deutsche Nation vereint sich in Ehrfurcht vor den toten Helden dieses Feldzuges, der mit goldenen Leitern in das Buch der deutschen Geschichte eingetragen wurde.“

In dem erhebenden Gefühl dieser geschichtlichen Stunde wenden alle Deutschen an den Fronten und in der Heimat und weit über des Reiches Grenzen hinaus — wo auch immer sie in fremden Ländern und fernen Kontinenten weilen — ihre Augen zum Führer. Er hat die deutsche Nation aus der tiefen Demütigung von Compiègne und Versailles durch eine glorreiche Revolution zur inneren Einheit zurückgeführt, er gab ihr wieder die Kraft der Selbstbestimmung und schmiedete ihr das scharfe Schwert der nationalen Verteidigung, das nun die Fesseln der uns aufgesungenen Schandverträge zerbricht. Ein Sieg, glorievoller als unsere Phantasie es sich ausdenken konnte, ist errungen worden. 80 Millionen Deutsche fassen in diesem geschichtlichen Augenblick alle ihre Hoffnungen und heißen Wünsche zusammen in den Ruf: „Lang lebe der Führer!“ Sie verbinden damit die Gefühle unauflöschlicher Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinen Soldaten, die durch ihren Mut, durch ihre Tapferkeit und durch eine heroische Todesverachtung den glänzendsten Sieg der deutschen Geschichte errangen.

Ganz Berlin am Lautsprecher

Berlin, 25. Juni. (Eig. Funkmeldung.) In dieser Nacht hatten die Berliner sich erst zur Ruhe begeben, als schon der Morgen heraufdämmern begann. Wer konnte auch an Schlaf denken in diesen Stunden, die uns leuchtend begleiten werden bis in unser spätes Alter. Als die Meldung bekanntgegeben wurde, daß der historische Vorgang des Beginns der Waffenruhe an der Front durch den Rundfunk übertragen würde, da gab es wohl niemanden, der nicht Zeuge dieses weltgeschichtlichen Ereignisses sein wollte. Wer keine Gelegenheit dazu hatte, in seiner Wohnung oder bei Freunden am Lautsprecher den entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte dieses Krieges mitzuerleben, der blieb in irgendeinem Volkshaus. Diesmal drückte die Polizei ein Auge zu und nahm es nicht so genau mit der Einhaltung der Polizeistunde.

In ersten Gesprächen flossen die Stunden hin. Ritterschaft war vorüber, dumpf ländeten die Turmhülsen die erste Stunde des neuen Tages. Die nächste würde uns ein stolzes Geschenk, den Augenblick darbieten, dem viele Deutsche seit über zwei Jahrzehnten entgegenbarren.

Der große Zelger der Uhr hatte die Hälfte des Zifferblattes durchgemessen. Die Gespräche verstimmt. Aus dem Lautsprecher erklangen aufrüttelnde Marschweisen. Sekunden flossen zu Minuten zusammen, unsere Herzen schlugen in raschem Takt.

1 Uhr 35 Minuten! „Das Ganze halt!“ Langgezogen erschallte das allen Soldaten wohlbekannte Signal. An der Westfront war in diesem Augenblick die Waffenruhe eingetreten, der Krieg mit Frankreich war damit zu Ende!

Noch einmal erklang das Signal aus weiter Ferne, und dann hörten wir aus dem Lautsprecher, der uns diese wunderbare Stunde näherbrachte, die Gedanken in Worte zusammengefaßt, die uns alle jetzt besetzten. Wir neigten uns in Ehrfurcht vor den toten Helden dieses Krieges. Unsere von Dank erfüllten Gedanken gingen zu unseren tapferen Soldaten an der Front, die diesen glänzenden Sieg erstritten haben, und wir fühlten uns eins mit allen deutschen Brüdern und Schwestern in der Welt. Voll tiefer Dankbarkeit schlugen unsere Herzen dem Führer entgegen, der uns aus Zerrissenheit und Schande wieder emporgehoben hat bis zum Gipfel dieser leuchtenden Stunde. „Lang lebe der Führer!“ Inbrünstig beteten wir diesen Wunsch in unseren Herzen.

Die Stimme am Lautsprecher war verstummt. Bei ihren letzten Worten begann die deutsche Glocke am Rhein zu läuten, ihr ebener Mund sang über deutschen Landen das glorreiche Lied von Sieg und Ehre.

„Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten!“ Feierlich stieg es empor und dann wie ein Schwur die Lieder der Nation. Drei Minuten Funkstille folgten diesem weisevollen historischen Akt. Und dann drante das Englandlied auf.

Wir gingen still nach Hause in dieser Nacht des 25. Juni 1940. In den Strahlen der aufgehenden Sonne werden unsere Fahnen leuchten, die Fahnen des Sieges.

Der Führer verfügt die Rückkehr der Bevölkerung in die geräumten deutschen Gebiete

Führerhauptquartier, 25. Juni. Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

Im September entstand durch die englisch-französische Kriegserklärung die Notwendigkeit Teile der an der Westfront angrenzenden Gebiete von der deutschen Zivilbevölkerung zu räumen. Hunderttausende von Volksgenossen wurden von dieser Maßnahme betroffen.

Die Räumung selbst geschah nach einem genau vorbereiteten Plan. Trotzdem mußte sie viele Härten mit sich bringen. Alle Betroffenen haben aber in vorbildlicher Weise der Anforderung des Führers genügt.

Nun ist die Stunde der Rückkehr in die brüderlichen Städte und Dörfer gekommen. Die Anweisungen für ihren reibungslosen Verlauf werden unmittelbar gegeben.

Die Durchführung des Rücktransportes übernehmen die gleichen Instanzen, die die Räumung im September und Oktober des vergangenen Jahres geleitet haben.

Soweit die Orte und Wohnstätten an der Front durch das Feuer der Artillerie oder durch andere Einwirkungen des Krieges leiden mußten, wird ihr Wiederaufbau und ihre Wie-



Aus den Nachbargauen

(1) Tiefenborn b. Forzheim. (Tödtlich verunglückt.) Schmiedemeister Konrad Jost, ein Mann Mitte der 60er Jahre, wurde beim Heuabladen durch den Selbsthaken...

Verach. (Patronen gehören nicht in Kinderhand.) In der Strafgerichtsung des Einzelrichters beim Amtsgericht Vörsach wurde ein Kaufmann zu einer Geldstrafe von 60 Mark verurteilt...

Hersholzheim. (Ihren Verletzungen erliegen.) Die durch einen Verkehrsunfall schwer verunglückte Frau des Krankenwärters Franz ist in der Freiburger Klinik dem schweren Schädelbruch, den sie erlitten hatte, erlegen.

Schilberg. (Todesfall.) In Detschold verschied im 80. Lebensjahr der letzte Friedens- und erste Kriegskommandeur des ehemaligen 2. babilischen Grenadierregiments Nr. 110, Generalmajor a. D. Friedrich von Diepenbrock-Grüter...

Schweigen. (Ende der Spargelzeit.) Mit dem 22. Juni ist der Schweigen Spargelmarkt eingeleitet worden. Auch die Spargelabgabestelle hat ihre Tätigkeit beendet...

Walldien. (Vom Rad gekürzt.) Ein Radfahrer, der noch einen Knaben bei sich hatte, kam auf der Straße nach Rippberg zu Fall. Der mitfahrende Knabe erlitt einen Schenkelbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

(1) Eßlingen. (Unter Naturschutz.) Der Weinschwander Hof auf Gemarkung Warbach wurde unter Naturchutz gestellt.

Neues aus aller Welt

Weibliche Feuerwehr. Der Kreis Krumbach in Bayern hat die einzige weibliche Feuerwehr. Sie befindet sich in der Ansalt Urdorf und zählt 75 Mitglieder...

Wintereislauf über den See. Kürzlich war in einem Wochenendausflug bei Niederröding eingebrochen worden. Als der Läufer einige Tage später den Eislauf wiederholte, wurde er ertränkt...

Im Starnberger See ertrunken. Ein aus Wien am Chemise geübtes Mädchen mietete sich in Starnberg ein Boot und fuhr damit auf den See hinaus. Wenige Stunden später wurde der leere Kahn mit den Kleidern des Mädchens und dessen Handtasche angetrieben...

Beim Wellenreiten ertrunken - 2 Tote. Die beiden Wäldermeisterstöbne Richard und Jakob Käsmayer von Offenhausen vergnügten sich auf der Donau mit Wellenreiten. Der Stiel ihres Brettes zerbrach und die beiden Knaben im Alter von 8 und 14 Jahren verlanken in die Tiefe...

Das Messer in den Leib gedrungen. Ein schwerer Unfall trat sich in einer Vebertier Metzgerei zu. Bei der Arbeit drang einem 22-jährigen Metzgergehilfen das Messer so unglücklich in den Leib, daß eine Hohlader durchgeschnitten wurde...

Vom abstrahierenden Baumstamm getötet. Der Fuhrunternehmer Weyingbege in Reutem hatte die Abfuhr von gefüllten Waggons aus einer Weide übernommen. Als der schwer beladene Wagen mit einem Trecker voran in der weichen Weide festbleibte, hat er den vorbeikomenden Fuhrmann Hinnenbrink um Untersützung gebittet...

Zweikampf Storch gegen Kal. Ein Radfahrer aus der Weidenburger Gegend beobachtete einen Storch, der erregt mit seinem Schnabel in das leichte Wasser eines kleinen Fließes tauchte. Wo er in einem Mal eine fette Beute entdeckt hatte. Aber der Storch setzte sich hartnäckig zur Wehr...

Nach einer Trauerfeier tödlich verunglückt. Als der 66-jährige Bauer Josef Meier von Wolfsteineran bei Adltsfen mit mehreren Kriegskameraden nach einer kritischen Trauerfeier für einen Gefallenen nach Hause ging, wurde er beim Überqueren der Straße von einem Motorrad angefahren und zur Seite geschleudert...

Fliegeralarm oder nicht?

Verstehentlich ist darüber Klage geführt worden, es seien feindliche Bombenabwürfe erfolgt, ohne daß die Bevölkerung rechtzeitig durch Fliegeralarm gewarnt sei...

Die immer wieder bestätigten Beobachtungen der letzten Wochen haben zweifelsfrei ergeben, daß oft Nacht für Nacht einzelne feindliche Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet erfolgt sind, die etwa zwei Stunden lang große Strecken über ganze Gauen hinweg im Rundflug abkreuzten...

Die Bevölkerung kann dessen gewiß sein, daß Fliegeralarm in jedem Falle sofort erfolgt, wenn der Einflug vieler Flugzeuge oder ganzer Verbände festgestellt worden ist...

Im übrigen muß mit allem Nachdruck hervorgehoben werden, daß die Wirkungen der bisherigen Nachanriffe nur deshalb verhältnismäßig gering waren, weil die Luftverteidigung des Reichsgebietes durchaus erfolgreich ist...

Wenn also nicht in jedem Falle beim Einflug feindlicher Flieger ins Reichsgebiet Fliegeralarm gegeben wird, so ist das nicht auf ein Versehen der zuständigen Luftschutzorgane, sondern auf Gründe wohlwogender Art zurückzuführen...

Am Bad ertrunken. Das fünfjährige Bauerstöchterchen Erna Wiegler von Prammsberg, daß bei seinem Onkel, dem Bauern Spranger in Grammsberg bei Sunderdorf zu Besuch weilte, tummelte sich mit einer Kameradin auf einer Weide und geriet in den vorbeistreichenden Bach...

Am Bad ertrunken. Das fünfjährige Bauerstöchterchen Erna Wiegler von Prammsberg, daß bei seinem Onkel, dem Bauern Spranger in Grammsberg bei Sunderdorf zu Besuch weilte, tummelte sich mit einer Kameradin auf einer Weide und geriet in den vorbeistreichenden Bach...

Am Bad ertrunken. Das fünfjährige Bauerstöchterchen Erna Wiegler von Prammsberg, daß bei seinem Onkel, dem Bauern Spranger in Grammsberg bei Sunderdorf zu Besuch weilte, tummelte sich mit einer Kameradin auf einer Weide und geriet in den vorbeistreichenden Bach...

Besuch in Luxemburg

Ein Volksdeutscher in seiner Urheimat

Wenn der Siebenbürger Sachse von seiner Abstammung vom großen deutschen Mutterland spricht, muß er sich wertwürdigerweise geographisch und stammesmäßig gerade an einer solchen Stelle des deutschen Volksbodens einordnen...

Es war für mich ein Erlebnis eigener Art, die Urheimat meines Volkes zu besuchen, das vor acht-hundert Jahren hauptsächlich aus dem weiteren Umkreis von Trier nach Siebenbürgen ausgewandert ist...

Wenn man in dem Buch der luxemburgischen Weisheit Blätter, kann man diese Haltung eher verstehen. Die luxemburgischen Grafen wurden zwar Könige und Kaiser des Deutschen Reiches, und ihr Land wurde zum Herzogtum erhoben...

Wenn wir Siebenbürger auch evangelisch und keine katholisch sind, haben wir doch beide da ein gut Stück christliches Heidentum bewahrt. Ich denke an die geradezu sum-holische Bedeutung des verklärten Grünsens...

Hier wie dort leben die Menschen einen guten Tag, essen und trinken gut und sind stolz auf ihre Sonderrechte und Extrawürste. Während aber auch in Siebenbürgen die fremdsprachigen Aufschriften aufgezogen wurden...

Theater und Film

Kursaal-Lichtspiele in Herrenalb

„Premiere“ betitelt sich ein Film, der morgen in den Kursaal-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Es handelt sich in der aufregenden Handlung weniger um die mit großem Aufwand angekündigte Premiere...

Wildbad, 25. Juni 1940. Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen Luise Weber geb. Krauß...

Stadtpflege Neuenbürg. Brennholz-Berkauf am Mittwoch den 26. Juni 1940, nachmittags 1/2, 5 Uhr, auf dem Rathaus...

Laßt chemisch reinigen und färben! Kleider, Mäntel, Anzüge u. s. w. bei Altvater, Wildbad. Chemische Reinigung König Karlstraße 21...

Wind in die Mühlen. Durch Anzeigen werben!

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb. Mittwoch den 26. Juni, abends 8.15 Uhr. „Premiere“ Ein spannender hervorragender Tobis-Film mit Sarah Leander in der Hauptrolle...

Verfides Albion

Von dem deutschen Schwert vernichtend getroffen, hat Frankreich nach drei gewaltigen Schlachten im Westen um Waffenstillstand bitten müssen.

Was aber tut England in dieser tragischen Stunde Frankreichs? Winston Churchill hegt und möchte Frankreich nun auch noch in einen Bürgerkrieg stürzen.

Drei Jahrhunderte hindurch hat England die Welt gebändigt und geplündert, die Völker gegeneinander aufgebracht und für das britische Imperium, d. h. für die englische Welt Herrschaft, aufgefressen.

Wie erbärmlich aber ist der Kreis derer, die auch heute noch diesem zur Seite stehen. Da ist der französische General de Gaulle, der von London aus durch Rundfunkansprachen seine Landsleute auffordert.

Oder ist nicht der Verrat fremder Völker das Leitmotiv der Geschichte Englands? Haben die Briten schon im Weltkrieg keinen großen militärischen Ehrgeiz verraten, so erst recht nicht in diesem neuen, von England ganz bewußt herbeigeführten Waffengang.

Flucht in Segeltuchpanzern

DRB Genf, 25. Juni. Ein Berichterstatter der "Suisse", der bei den internierten französischen Soldaten in der Schweiz eine Reportage machte, folgt seine Eindrücke wie folgt zusammen: Nach dem Durchbruch der deutschen Truppen nahmen die Desorganisation in den Reihen der Franzosen und Engländer immer mehr zu.

Wir haben kaum Soldaten gefunden, die Hoff gegen die Deutschen zeigen. Sie erklären, wir bezahlen nun 20 Jahre Treue und unsere Bequemlichkeit.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DRB. Rom, 24. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt

An der Alpenfront vom Mont Blanc bis zum Meer haben unsere Truppen am 21. Juni den Angriff begonnen. Gewaltige Verteidigungsanlagen in den Felsen der Alpen, außerordentlich starke Abwehr von Seiten des Feindes, der entschlossen war, sich unserem Vormarsch zu widersetzen, und die durchaus ungünstigen Wetterverhältnisse haben den forschenden Angriffsgang unserer Truppen nicht verlangsamt.

Im unteren Tyrrhenischen Meer hat ein U-Bootkörper ein feindliches U-Boot versenkt.

Unsere Luftwaffe, die sich im Verlaufe der Operationen zu Lande trotz der schwierigen Wetterverhältnisse glänzend bewährte, hat ferner am gestrigen Tage ihre Offensivaktion durch Bombenabwürfe auf den Flughafen Malabba (Malta) und das Krakenal von Biserta fortgesetzt.

In Nordafrika sind die Bombenabwürfe auf die Stützpunkte von Maria Matraf und Sidl Darram wiederholt worden. Ferner wurde eine große Ansammlung von Panzern und englischen Nachschubwagen sehr wirksam

mit Bomben und anderen Sprengkörpern belegt, nur unsere Flugzeuge sind in ihre Horste zurückgekehrt.

In Ostafrika sind die Luftstützpunkte von Djibouti und Berbera und feindliche Truppen in Keana mit Bomben belegt worden.

Am gestrigen Nachmittag hat der Feind auf die Stadt Palermo einen Bombenangriff durchgeführt, ohne militärischen Schaden zuzufügen.

Die deutsch-sowjetische Freundschaft

Deutsche Stellungnahme zu haltlosen Gerüchten.

DRB. Berlin, 25. Juni. In Zusammenhang mit der Zurückweisung von Gerüchten, die auf eine Störung der deutsch-sowjetischen Freundschaftsbeziehungen abzielen, veröffentlicht die Moskauer Presse am Montag an hervorragender Stelle in einer Berliner Tag-Neidung eine Erklärung, in der auch von deutscher Seite auf die Hoffnungslosigkeit dieser Manöver hingewiesen wird.

In einer weiteren Berliner Tag-Neidung wird betont, daß von unterrichteter Seite verlautet, daß die Ausweitung der beiden amerikanischen Korrespondenten der „Newport Herald Tribune“, Hill und Barnes, aus Deutschland durch die Lügenmeldungen über die deutsch-sowjetischen Beziehungen verursacht sei.

Spaziergänger beschossen!

Neue selbe Verbrecher der Briten.

„# Mitten in den Sonntagstagen eines harmlosen westfälischen Dorfes hinein fielen Bomben und Schüsse. Britische Flugzeuge griffen unter Ausnutzung einer besonders günstigen Wetterlage dieses Dorf, das nicht die geringste militärische Bedeutung hat, an, warfen Bomben und beschossen Spaziergänger mit Maschinengewehren.“

Man sieht, die britischen Methoden sind genau so brutal, ob sie gegen Kolonialvölker, Araber oder Kraber oder ob sie gegen Deutsche angewandt werden. Wenn sich die „humanen“ Briten nicht mehr anders zu helfen wissen, greifen sie feige und hinterhältig die wehrlose Zivilbevölkerung von der Luft aus an.

Im übrigen ist diese „Hedekata“ keineswegs eine besondere Leistung. Man muß sich darüber klar sein, daß es eben Wetterlagen gibt, die einseitig den Angreifer begünstigen und die Abwehrmittel hindern, voll einseitig zu werden.

Engländer zerstören Lazarett

Wie die „Vorkämpfer der Humanität“ das Rote Kreuz achten!

DRB. Berlin, 24. Juni. Die britischen Taktiker des „Rückzuges um jeden Preis“, den aber immer die Verdäuten bejahen müssen, üben eifrig noch eine andere, nicht weniger zweifelhafte strategische Kunst: Den planlosen Angriff auf nichtmilitärische Ziele.

So festgen nicht nur in der deutschen Bevölkerung, sondern auch im neutralen Ausland immer mehr die Überzeugung, daß zur Herstellung eines dauerhaften gesicherten Friedens in Europa der Kampf bis zur restlosen Vernichtung eines solchen Gegners durchgeführt werden muß.

Sollten die Engländer bei ihren Überfällen auf nichtmilitärische Ziele im deutschen Reichsgebiet im Schutze der Nacht, denen bedenkenlos auch Kirchen und Krankenhäuser zum Opfer fallen, ihr sinnloses Vorgehen noch mit schlechter Sicht entschuldigen, so dürfte selbst dem zynischsten englischen Propagandisten bei den sinnlosen Zerstörungsaktionen gegen holländische, belgische und französische Dörfer keine Ausrede mehr einfallen.

Das holländische Marine-Lazarett in Den Helder ist am Freitag, den 21. Juni, von englischen Fliegern am hellen

Lage bombardiert und vollkommen zerstört worden. Nur den glücklichen Umständen, daß das Lazarett vorher von den deutschen und holländischen Verwandten geräumt worden war, ist es zu verdanken, daß nur eine geringe Zahl von Toten und Verletzten zu beklagen ist.

Das Lazarett liegt in der Nähe der alten Fährschiffahrt der holländischen Kriegsmarine. Auf dem Dach des Hauptgebäudes ist ein etwa 10 Meter im Geviert großes Holzschild mit dem Roten Kreuz auf weißem Grund angebracht.

Zwei der englischen Kampfmaschinen überflogen das Lazarett und warfen — obwohl das rote Kreuz deutlich zu erkennen war — mehrere Bomben schwerer Kalibers und Brandbomben ab.

Jedem eine Entschuldigung für die englischen Flieger ist nicht möglich, da die Abzeichen des Roten Kreuzes bei der vollkommen klaren Sicht deutlich zu erkennen waren.

So achten die Vorkämpfer der „Humanität“ das Zeichen des Roten Kreuzes, und so achten die Beschützer der kleinen Nationen das Leben ihrer ehemaligen Bundesgenossen.

Flüchtlinge ledren zurück

Wahsendes Vertrauen zur deutschen Truppe.

Bera, 25. Juni. Gewissenlose Hehe über angebliche Unmenschlichkeit der deutschen Soldaten hatte in der französischen Bevölkerung eine wilde Panik entfesselt und auch an der Schweizer Grenze viele Franzosen veranlaßt, in die nahegelegene Schweiz zu flüchten.

General de Gaulles Geldnöte behoben

In Kreisen, die noch unmittelbare Verbindung zu der französischen Regierung in Bordeaux haben, wird — wie ER aus Genf meldet — betont, daß das Geheimnis der Haltung des französischen Generals de Gaulle in London nunmehr seine Erklärung gefunden hat.

Auf englischen Einfluß hin wurde er von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Reynaud als Generalsekretär des Obersten Kriegsrates berufen, was allgemeines Aufsehen erregte.

Wie die Maginotlinie kapitulierte

Das neue Heer der Geschlagenen — Militärische Katastrophe der Westmächte

DNB 24. Juni. (S.A.) Wer heute an diesem klaren Sommertag einen Blick auf die Vogesenstraße zu werfen vermag, dem bietet sich ein Schauspiel, das er niemals wieder vergessen wird. Menschenmengen von 50, 60, 100 und mehr Kilometer bewegen sich aus der Ebene über die Vorberge und über die Hügel der Vogesen nach Osten ins Elsass und über den Rhein. Nicht, wie man sich einst so phantastisch ausgedacht hatte, um nach den Worten des englischen Schlagers in der Siegfriedstellung die Wälder aufzuhängen, sondern um in die Gefangenenerlager des Reiches einzutreten. Seit dreißig Stunden marschieren die geschlagenen Armeen aus dem unentzerrbaren Kessel, in dem sie durch den konzentrierten Angriff unserer Truppen zur Kapitulation gezwungen wurde. Die Spitze des traurigen Juges hat längst Colmar und die Rheinebene erreicht, aber drüben, mitten in Frankreich bei Epinal, St. Dié, Amould und Gerardmer schließen sich immer neue Kolonnen in die endlose Armee der Geschlagenen ein.

In 900 Meter Höhe beginnt der Marsch in den westlichen Vorbergen des Wasgenwaldes, über zahlreiche Höhen bewegen sich die Wanderer bis auf 1100 Meter, um drüben wieder 900 Meter tiefer die Ebene zu erreichen.

Wir haben den Endkampf der Eingekesselten miterlebt, und wir konnten beobachten, wie ungeheuer verschieden der Kampfmert der einzelnen Truppenteile war. Aktive Truppen standen neben dem letzten Aufgebot. Nur das Einzelne besaß eine gewisse Regierbarkeit im Großen. Seit die Nebenkämpfe nicht mehr gehalten werden konnten, greifen Kopflosigkeit und Panikmischung um sich, trotzdem gab es für unsere Soldaten harte Arbeit und selbst am Samstagabend wurde in abgetragenen Tälern teilweise noch erbitterter Widerstand geleistet. Er ist völlig sinnlos, nachdem sich die Generale mit ihren Offizieren und das ganze Korps mit ihren Divisionen längst ergeben haben. Ein geniales strategisches Konzept fand hier seine letzte Auswirkung in Gestalt der Vernichtung, der völligen Katastrophe eines großen Teiles der von allen Seiten eingeschlossenen Truppen der Maginotlinie. Es liegt nahe, einen Vergleich mit der Gegner schon mehr zermürbt, schloß er wohl nicht so viele Eliteeinheiten in sich. Dafür stand ihm aber zunächst ein für die Verteidigung ganz hervorragend geeignetes Gelände zur Verfügung. Es dürfte nach Tage dauern, bis die letzten Franzosen aus den Bergwäldern und von den Höhen dieses weiten Gebirges geholt sind, wo sie ihre letzte Zuflucht zu finden glaubten, und woher, bis das unübersehbare Material geborgen ist?

Motorisierte Einheiten bewegen sich nach Abgabe von Waffen und Munition mit eigener Kraft und mit alten Benzinern. Auf den Lastwagen sitzen oft 20 bis 30 Mann, die zu Fuß nicht mehr weiter können. Dazwischen sieht man ganze Kontingente in Zivil. Es sind das die zu allerletzt Eingezogenen, die bei dem raschen Fortgang der Katastrophe nicht mehr eingekleidet werden konnten. Große Bahnhöfe bieten ein chaotisches Bild. Man hat hier noch vor wenigen Tagen Truppen und Material ausgeladen, um die flüchtende Maginotlinie zu stützen.

Da stehen auf einem Bahnsteig vom Jahre 1916 Kraftwagen mit Karbidlampen und Holzreifen. Da finden wir neben modernsten Waffen Geschütze noch viel älteren Datums, die einem Museum zur Herde gereichen würden. Man hat bei dieser Verblüffungsschlacht auf französischer Seite auch starke Gendarmereinheiten eingesetzt, die sich mit am längsten und erbittertesten gewehrt haben, daneben aber auch Negere, die wie die Mittärker rote weithin leuchtende Heze tragen.

Nicht wenig erkannt waren unsere Infanteristen über den gewaltigen Trost, den sie selbst bei der kleinen Einheit vorfinden. Auf requirierten Wagen fuhren die Franzosen große Weinfässer mit sich, aus denen der Wein in die Feldflaschen abgefüllt wurde. Sehr viel Sekt, Konserven und Zigaretten. Viele hatten offenbar fleißig in den geräumten Dörfern gepilbert, und hier gab es wie nach der Schlacht bei Rossbach bei den Franzosen Koffer mit Damenwäsche, Damenstrümpfe und Gelben. Die Pferde, die noch zu hunderten herrenlos herumlaufen, finden sich allmählich von selbst bei unseren Truppen ein, wo sie Hafer wittern. Ihr Massenangebot hat den Vogesenpaten herrliche Tage leihet, fest und vollgefressen sitzen sie auf den Sammlern und geben aufgeplustert zu verstehen, daß sie mit dem Verlauf der Dinge voll und ganz zufrieden sind.

Die Truppen von dem Oberrhein, die sich mit den von Süden kommenden Bannern und der von der Saar vordringenden Armee unter Verblüffung des eingeschlossenen Gegners getroffen haben, stehen im wesentlichen nach 8 Tagen Offensiv bereits ihre neuen Wagen zur Verfügung. Der Ablauf der Kämpfe vermochte nur ihre Erfahrung zu bereichern, ihr Können und ihren Mut zu beschäftigen und ihren Tatendrang zu stärken. Wieder wurde bligartig ein gewaltiger Siegesertrag, der, wie die großen Entscheidungen zuvor als die reife Frucht einer genialen Strategie angesprochen werden muß.

Von Kriegsberichterstatter Detig

Deutscher Angriff auf den Donon

Zwei französische Divisionen eingeschlossen — Letzter verzweifelter Widerstand der Franzosen — Waldkämpfe in den Vogesen

DNB 25. Juni. (S.A.) Zurückgeworfen vom Norden und Osten, eisen eingeschlossen von deutschen Regiments, leisten in den schluchtenreichen und unübersichtlichen Wäldern der mittleren Vogesen am großen Donon noch die Reste zweier französischer Divisionen einen letzten, teilweise erbitterten Widerstand. Nur wer die Vogesen aus eigenem Erlebnis kennt, wird die unerbörte und einzigartige Leistung unserer Truppen richtig ermessen können, die in diesem heimtückischen Gelände, wo bei jedem Schritt von im Hochwald verborgenen Schützenestern Feuerüberfälle zu erwarten sind, in unverhältnismäßig kurzer Zeit den Feind zurückgeschlagen haben und dabei sind, ihn völlig zu vernichten.

Mit dem Spitzenbataillon eines Infanterie-Regiments marschieren wir durch die Hochwaldschlucht des St. Quirin-Tales, das noch unter französischem Feuer liegt, vorwärts gegen die Donon-Höhe. Die Mannschaft des Regiments, das schon an dem Durchbruch durch die Maginot-Linie und dem stürmischen Vormarsch durch Nord-Lothringen einen hervorragenden Anteil hatte, besteht aus Saarländern, Pfälzern und Badenern. Ihnen ist die große Aufgabe zuteil geworden, auch die Quellen der Saar, die auf dem Donon liegen, zu befreien. Die frischen Soldatengräber am Eingang des Quirin-Tales sind die Zeugen des Kampfes, der in der letzten Nacht bereits hier getobt hat. In einem Gelände, das dem Infanteriekampf alle nur erdenklichen Schwierigkeiten bereitet, ließen in nächstlichem Kampf unsere Truppen vor und warfen den völlig überraschten Feind 15 Kilometer zurück. Trotzdem sind die Wälder immer noch durch Baumstümpfe gefährdet, deren hinterhältige Kampfweise manches Opfer gekostet hat, bis auch sie von den Bäumen heruntergeholt sind.

Nun gilt es das letzte Bollwerk der von drei Seiten eingeschlossenen und bereits schwer dezimierten Divisionen, den 1100 Meter hohen Donon, zu nehmen. Ohne Rücksicht auf das feindliche Feuer, das noch auf einigen Stellen der einzigen

Vormarschstraße in der St. Quirin-Schlucht liegt, rückt das Regiment nach vorn, an der Spitze ein schneidiger Oberst, der bereits im Weltkrieg an allen Fronten, im Westen, Osten und im Orient, als Infanterieoffizier und Flieger gekämpft hat. Uns entgegenkommen bereits die ersten Gefangenen dieses Morgens, zum großen Teil Gefässer, die froh sind, der „Hölle von Donon“ entronnen zu sein. Neben den elässischen Gefangenen torfeln dunkle und zweifelhafte Gestalten, die — wie sich herausstellt — einem Sträflingsbataillon angehören, teilweise in die Gefangenenerlager. Geschützt durch zwei leichte Pakeschütze und eine Infanterievorhut erkämpft sich das Regiment unter Ausnutzung der Ueberraschung des Feindes in flotten Vorzügen den Weg bis etwa 6 Kilometer unterhalb des kleinen Donon, der dem großen Donon vorgelagert ist. Hier hat sich der Franzose in der letzten Nacht eingescharrt, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Plötzlich erbielt die Spitze Feuer von einem Baumstümpfen. Zwei Mann sind schwer verletzt. Sofort schwärmt ohne Artillerievorbereitung die Infanterie nach vorn. In zweistündigem Nahkampf, der wirkungsvoll durch Pak unterstützt wird, wird der Feind mit Handgranaten und Karabinern aus seinen Nestern geholt. In Trupps zu 20 und 30 Mann ergeben sich die Franzosen. Völlig demoralisiert kommen sie aus dem Schluchtweg an. Die Spitzenkompanie macht allein fast 300 Gefangene in einer Stunde. Das Beispiel ihres jungen Kompanieführers, des Oberleutnant S., hat sie mitgerissen. Schwer verwundet durch Kopf- und Knieschuß liegt er am Boden. Trotzdem gibt er, blutüberströmt, weitere Befehle an seine Kompanie. Sanitäter, die ihn nach rückwärts bringen wollen, wehrt er ab. Nur sehr gering sind die eigenen Verluste der kühn vordringenden deutschen Truppen. Trotz des unübersichtlichen Geländes, obgleich gegen Steilhöhen angrannt werden mußte, und die feindliche Artillerie ihre Munition nicht sparte, waren die Verluste so gering, weil der Feind sein Ziel viel weiter



Die Unterhändler für die Waffenstillstandsverhandlungen von Frankreich namhaft gemacht.

Links: Votschaster Leon Roel, der früher Gesandter in Prag und Votschaster in Warschau war. Rechts: General des Heeres Hunzinger, der das französisch-englische Expeditionskorps in Norwegen befehligte.

Weitbild (A)



Die Waffenstillstandsverhandlungen im Walde von Compiègne. Die französischen Unterhändler begeben sich in den Verhandlungswagen.

(S.A.-Tele-Weitbild-M.)

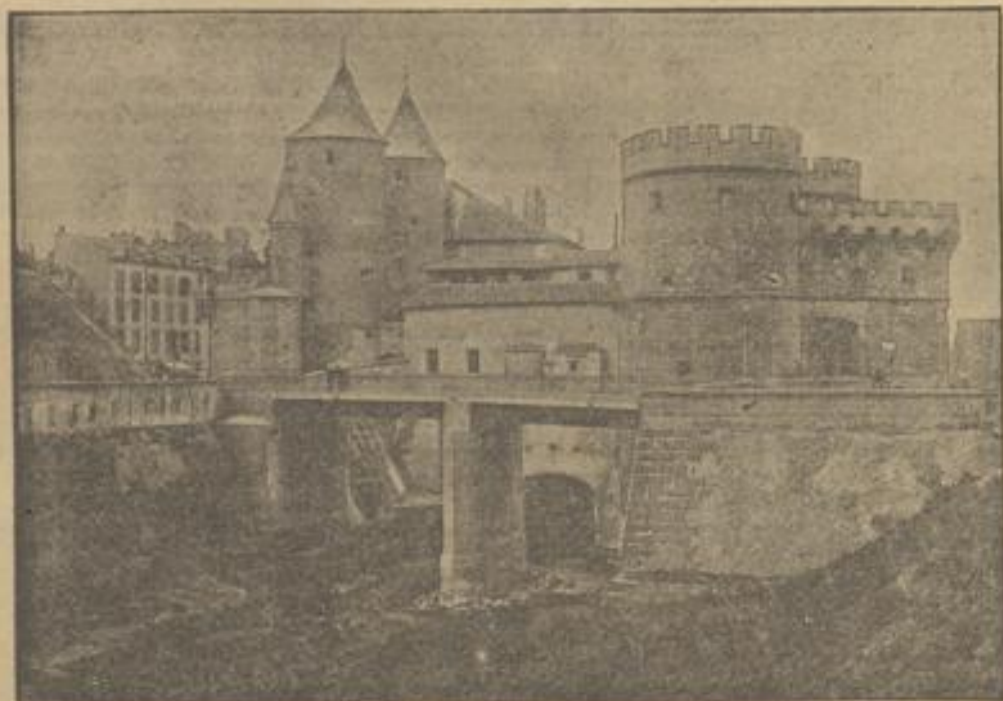


Hohe deutsche Offiziere im Gespräch mit einem französischen Offizier auf dem Place Cote in Paris.

S.A.-Fotobauer-Weitbild (M.)

rückwärts wählte und nicht mit der Kühnheit dieses bligartigen Vorstoßes auf einer kaum gesicherten Straße rechnen konnte. Unübersehbar werden gegen Abend die Zahlen der Gefangenen. Endlos ist die Menge an Munition, Waffen, Fahrzeugen, Pferden. Nur noch wenige hundert Meter trennen die deutschen Truppen vom Gipfel des großen Donon, der bereits unter dem Hagel der schweren deutschen Artillerie sturmreif geschossen wird. Das letzte Bollwerk des französischen Widerstandes in den Vogesen steht vor dem Fall. Das deutsche Soldentum in den Vogesen, für das im Weltkrieg bereits so viele Weiwiese auf diesem heikelnkämpften Boden erbracht worden sind, ist am Donon um ein weiteres Blatt bereichert worden.

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Jung



Wieder in deutscher Hand. Das Deutsche Tor in Metz.

Weitbild-Archiv (M.)



Nach dem Fall von Verdun. Alte Verdunkämpfer aus dem Weltkrieg schildern hier ihren jungen Kameraden die Kämpfe um das Fort Douaumont. Links eine der Betonstützen des Forts.

S.A.-v. Morff-Weitbild (M.)